

**Ausstellungseröffnung Schnippenburg am 06.05.07
im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück**

Sehr geehrter Herr Dr. von König,
sehr geehrter Herr Dr. Nagel (Klosterkammer Hannover),
ich begrüße unsere Landtagsabgeordneten, Frau Vogelsang und
Frau Groskurt,
sehr geehrter Herr Kesseböhmer!

Die Entdeckung der Schnippenburg bei Ostercappeln mutet fast an wie eine moderne Variante des Märchens von Dornröschen: Gut 100 Jahre, nachdem die Anlage zum ersten Mal vom Heimatforscher Hermann Hartmann ausführlich beschrieben wurde und danach wieder in der geistigen Versenkung verschwand, gelang einem engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter der Stadt- und Kreisarchäologie die Neuentdeckung.

Und so wie im Märchen der Entdecker nicht nur jemanden einfach aus dem Tiefschlaf gerüttelt hat, sondern mit dieser Aktion gleich ein ganzes Märchenschloss eroberte, wurde auch die Entdeckung der Schnippenburg zu einer Tat, die zur Erschließung eines der eindrucksvollsten archäologischen Fundplätze in Norddeutschland geführt hat.

Der Landkreis nimmt diese Gelegenheit aber auch gerne wahr, um auf sich selbst als den maßgeblichen Träger dieses Forschungs- und Ausstellungsprojektes zu verweisen, insbesondere um deutlich zu machen, dass mit der Entdeckung und der anschließenden umfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung der Schnippenburg mehr verbunden ist als nur ein von ihm getragener einmaliger Akt. Die Entdeckung der Schnippenburg zeigt beispielhaft, wie wichtig die von ihm 1975 getroffene Entscheidung war, zur Pflege seiner kulturellen Güter eine Fachstelle einzurichten, die sich in gemeinsamer Trägerschaft mit der Stadt Osnabrück unter dem Namen Stadt- und Kreisarchäologie ausschließlich um den Schutz und die fachgerechte Erschließung der archäologischen Denkmale kümmert.

Denn die moderne Entdeckungsgeschichte der Schnippenburg (und auch anderer Fundplätze) besteht aus mehr als einem entscheidenden Schritt durch ein Dornengebüsch.

Hier sind schon im Vorfeld eine Vielzahl an grundlegenden Maßnahmen notwendig gewesen – angefangen bei der systematischen Erfassung aller bekannten Fundstellen bis hin zur Präsentation der wichtigsten Forschungsergebnisse durch Ausstellungen und Publikationen, nicht nur für ein ausgewähltes Fachpublikum –, die diesen Schritt ermöglicht haben. Ebenso wie mit der Entdeckung von Kalkriese als dem „Ort der Varus-schlacht“ nicht davon gesprochen wurde, dass nun das Ziel der archäologischen Denkmalpflege erreicht sei und alle zukünftigen fachlichen Angelegenheiten der Pflege dieser „Jahrhundertfundstelle“ unterzuordnen seien, so sollte auch die Präsentation der Schnippenburg-Forschungsergebnisse keinen Einfluss auf die zukünftige Arbeit der Stadt- und Kreisarchäologie haben.

Im Gegenteil: mit der Entdeckung der Schnippenburg hat sie eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig eine fachlich fundiert durchgeführte Grundlagenarbeit für die Pflege der Geschichte und des kulturellen Erbes einer Region ist und mit welcher spektakulären Ergebnissen eine derartige Arbeit auch dann verbunden sein kann, wenn schon vorher, in jüngster Vergangenheit, die Entdeckung ähnlich hochrangiger, überregional bedeutender Ausnahmesituationen gelang.

Ich möchte daher auch bei den finanziellen Förderern des Schnippenburg-Projektes um Nachsicht bitten, sollte der Landkreis Osnabrück in absehbarer Zeit wieder einmal um erhebliche finanzielle Unterstützung für ein archäologisches Sonderprojekt anfragen. Uns scheint dies bei

einer derart gut aufgestellten archäologischen Fachabteilung nicht ganz unwahrscheinlich, und wir werden alles dafür tun, diese Dienststelle bei ihrer Arbeit auch zukünftig zu unterstützen.

Mein Dank gilt allen Partnern, die uns bei der Durchführung des Forschungs- und Ausstellungsprojektes Schnippenburg zur Seite standen:

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die bereits im Vorfeld der Ausstellung erhebliche finanzielle Mittel zur Finanzierung der denkmalpflegerischen Belange dieses Projektes zur Verfügung gestellt hat.

Die Stiftung Niedersachsen, die mit ihrer finanziellen Unterstützung maßgeblichen Anteil an der Finanzierung eines großen internationalen Symposiums zur Schnippenburg hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Sie finden dazu den pünktlich zur Ausstellungseröffnung erschienenen Tagungsband „Keltische Einflüsse im nördlichen Europa“, der ebenfalls mit Mitteln der Stiftung Niedersachsen und der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt finanziert wurde.
Dafür herzlichen Dank.

Für die Ausstellung selbst sowie das umfangreiche Rahmenprogramm standen erhebliche finanzielle Mittel der Nds. Lottostiftung, der Nds. Sparkassenstiftung, der Klosterkammer Hannover, der Sparkasse Osnabrück, der Stadt Osnabrück und der Gemeinde Ostercappeln zur Verfügung. Auch für diese großzügige Unterstützung möchten wir uns sehr herzlich bedanken.

Unter den zahlreichen Freunden und Förderern sei vor allem dem Grundstückseigentümer Heinrich Josef Kesseböhmer gedankt, dem wir nicht nur ein freundliches Entgegenkommen bei der Abstimmung der einzelnen Maßnahmeschritte vor Ort verdanken, sondern der auch mit großzügigen finanziellen Zuwendungen maßgeblichen Anteil an der gelungenen Umsetzung aller Projektbestandteile hat.

Mein Dank gilt aber auch allen Mitarbeitern der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück, namentlich ihrem Leiter Bodo Zehm und dem Leiter des Schnippenburg-Projektes Sebastian Möllers, beide „Kinder“ des Osnabrücker Landes, die hoffentlich auch zukünftig mit Ihrer Arbeit der Region stets verbunden bleiben.

Ich wünsche der Ausstellung, dass sie nicht nur unter den fachlich interessierten Besuchern neue Freunde für die Archäologie des Osnabrücker Landes gewinnt und dass sie bei den bundesweit geplanten Anschlusspräsentationen dazu beiträgt, das Osnabrücker Land zwischen Kiel und München als ein Synonym für eine Region voller kultureller Reichtümer und spannender archäologischer Entdeckungen bekannt zu machen.